David Stumpp plant mit zwei Freunden ein Reise-Experiment, das Stoff für einen Film bieten soll

„Es wird vor allem ein Abenteuer“

Vom Bodensee zum Atlantik in drei Wochen – so lautet der Reiseplan von David Stumpp und seinen beiden Freunden. Das klingt zunächst nicht ungewöhnlich. Doch bei ihrer Reise wollen sie im Wechsel jeweils eine Woche lang auf etwas verzichten, was für sie im Alltag selbstverständlich ist: das Sehen, das Hören und das Sprechen. Über ihre Erlebnisse während der Reise möchten sie einen Dokumentarfilm drehen. Marlena Maerz hat mit David Stumpp über diese ungewöhnlichen Reisepläne gesprochen.

BZ: *Herr Stumpp, warum fahren Sie nicht ganz normal in den Urlaub?*
Stumpp: Klar ist es schön, irgendwo am Strand zu liegen und sich die Sonne auf den Pelz scheinen zu lassen. Aber ich sehe unsere Reise nicht als Urlaub. Es ist ein Reise-Experiment, es ist ein psychologisches Experiment und es ist ein Abenteuer. Wir wollen vor allen Dingen diese Erfahrung machen, auf einen Sinn zu verzichten.

BZ: *Sie unternehmen die Reise mit zwei Freunden. Jeder von Ihnen wird im Wechsel eine Woche lang entweder auf das Sehen, Sprechen oder Hören verzichten. Wie soll das ablaufen?*
Stumpp: Also für das Nicht-Sehen gibt es ein lichtundurchlässiges Augenpflaster, und für das Nicht-Hören lassen wir uns einen individuellen Gehörschutz erstellen. Oben drüber haben wir noch einen Kapselgehörschutz, wie ihn Bauarbeiter tragen. Und das Schweigen ist tatsächlich eine Willens- und Disziplinsache. Aber da sind wir uns auch alle einig, dass wir das durchziehen.

BZ: *Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?*
Stumpp: Wir drei haben uns zusammengesetzt und überlegt, wohin wir reisen wollen. Wir wollten auf jeden Fall etwas Spezielles machen. Bart, einer meiner Freunde, hat mich dann irgendwann nachts angerufen und gesagt: „Du, David, jetzt hab ich es! Du kennst doch das Bild der drei Affen – ein Affe hält sich die Augen zu, einer den Mund und einer die Ohren. Genau so machen wir es.“

BZ: *Was haben Sie damals gedacht?*
Stumpp: Ich fand die Idee super. Und je mehr wir über die Möglichkeit, so zu reisen, nachgedacht haben, desto spannender fanden wir das und desto neugieriger wurden wir.

BZ: *Sie möchten über Ihre Reise einen Dokumentarfilm drehen. Weshalb glauben Sie, dass Ihre Erlebnisse auch für andere interessant sein könnten?*
Stumpp: Wir sind uns bewusst geworden, wie selbstverständlich es eigentlich für uns ist, unsere Sinne zu benutzen. Wir machen uns so wenig Gedanken darüber, was es heißt, eine eingeschränkte Wahrnehmung zu haben. Und wir denken, dass es bestimmt auch anderen Menschen so geht. Wenn wir mit diesem Film erreichen können, dass wir selber und andere zum Nachdenken angeregt werden über unsere Wahrnehmung und darüber, wie es für Menschen ist, die eine eingeschränkte Wahrnehmung haben, dann hat die Reise umso mehr einen Sinn und ein Ziel gehabt.

BZ: *Haben Sie keine Sorge, dass Menschen, die wirklich taub, blind oder stumm sind, das Gefühl haben, sie werden in ihrem Film auf den Arm genommen?*
Stumpp: Das war von Anfang an ein ganz großes Anliegen von uns, dass wir da niemandem zu nahe treten. Wir können nicht eine Woche blind sein und danach sagen, wir stellen uns jetzt hier in eine Position und sprechen für sehbehinderte Menschen. Und das Gleiche gilt auch für Gehörlose oder Stumme.

BZ: *Worum geht es Ihnen dann bei Ihrer Reise und Ihrem Film?*
Stumpp: Es geht vor allem um diese Selbsterfahrung und dieses Selbstexperiment. Es geht gewissermaßen auch um Freundschaft, weil wir zu dritt diese Reise meistern müssen. Man muss sich ja nur mal die Konstellation vor Augen führen: Wenn ich eine Frage habe als Nicht-Sehender, dann wird der Taube sie nicht hören und der Stumme kann nicht antworten. Das heißt, wir reisen in einer gegenseitigen Abhängigkeit und müssen uns sehr, sehr, sehr vertrauen.

BZ: *Vor welcher Situation auf der Reise haben Sie denn am meisten Angst?*
Stumpp: Es ist tatsächlich so, dass es das Nicht-Sehen ist, das mich irgendwie am meisten ängstlich macht.

BZ: *Und warum gerade das Nicht-Sehen?*
Stumpp: Ich weiß, dass ich anfangs, wenn ich nichts sehe, gewissermaßen die Kontrolle über meine Umgebung verliere. Ich kann mich nicht mehr so frei bewegen, und ich bin auf zwei Menschen angewiesen, die auch eine eingeschränkte Wahrnehmung haben.

BZ: *Haben Sie eine vorher festgelegte Route oder reisen Sie spontan?*
Stumpp: Wir gehen am Bodensee los, und unser Ziel ist der Atlantik. Es ist so, dass es zum Film und zur Reise gehört, dass wir versuchen, unsere Route selber zufinden. Ich glaube nicht, dass es eine direkte Route zum Atlantik geben wird. Es wird da so ein bisschen hin- und hergehen. Und es wird vor allem Abenteuer.

David Stumpp FOTO: PRIVAT

David Stumpp ist 27 Jahre alt und kommt gebürtig aus Orsingen-Nenzingen bei Stockach. Inzwischen wohnt er in Berlin und arbeitet bei einer Filmproduktionsfirma.